



Medienkonferenz «Die Bedeutung des Standortes Bern für die Berner Fachhochschule»
vom Montag, 4. August 2014

REFERAT VON STADTPRÄSIDENT ALEXANDER TSCHÄPPÄT

Es gilt das gesprochene Wort

Der Grosse Rat genehmigte in der Juni-Session 2014 einstimmig den Projektierungskredit über 24,5 Millionen Franken für den Technik-Campus Biel/Bienne der Berner Fachhochschule. Damit wurde eine wichtige Weichenstellung für die Entwicklung der Schule gestellt. Dieser Entscheid wird von der Stadt Bern begrüsst. Dies obwohl im Ergebnisbericht des Regierungsrats von 2011 zur Zukunft der BFH eine Vollkonzentration der Schule in der Stadt Bern als Bestvariante evaluiert worden ist. Weshalb?

Die Fachhochschulen haben drei Aufträge:

- Lehre (Diplomausbildung)
- Weiterbildung (Nachdiplomstudiengänge und -kurse)
- anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung, Wissens- und Technologietransfer sowie Dienstleistungen

Für die Weiterbildung und insbesondere für die Forschung und Entwicklung ist die BFH auf Partnerinnen und Partner aus der Wirtschaft und der Zivilgesellschaft angewiesen. Ohne sie kann die Fachhochschule ihre Aufträge nicht erfüllen. Gefragt sind daher Schulstandorte, die nahe bei den potentiellen Partnern liegen. Dieses Kriterium ist in Biel für den Technik-Campus erfüllt. Denn Biel ist das Zentrum des wichtigsten Industriegebiets in der Schweiz. Was für den Technik-Campus Biel gut ist, muss zwingend auch für die andern Departemente gelten.

Die Frage ist, was nun mit den zwei anderen Departementen – „Hochschule der Künste Bern (HKB)“ und „Wirtschaft, Gesundheit und Soziale Arbeit (WGS)“ – geschieht? Eine grossrätliche Planungserklärung verlangt eine gleichwertige Prüfung der Standort-

te Bern und Burgdorf. Die Stadt Burgdorf ihrerseits reklamiert für sich als Kompensation für den Verlust der BFH-Abteilungen das Departement WGS.

Bei dieser Standortfrage geht es aber nicht um eine Fachhochschule in Burgdorf oder Bern. Es geht darum, die Wirtschaft und die Gesellschaft des Kantons Bern mit einer zeitgemässen Fachhochschule zu stärken. Die Diskussion darf daher nicht im Zeichen der Regionalpolitik stehen, wie das aktuell der Fall ist. Das schadet dem Wirtschaftskanton Bern. Bildung, Forschung und Innovation sind das Fundament einer starken Wirtschaft. Mit ihren Forschungs- und Entwicklungsprojekten (F&E) sind Fachhochschulen entscheidende Innovationstreiber – und nicht selten gehen aus gemeinsamen F&E-Projekten von Fachhochschulen und Wirtschaft neue, innovative Unternehmen hervor. Hier muss der Kanton Bern aufpassen, den Anschluss nicht zu verlieren.

Ich freue mich, dass fünf Persönlichkeiten als Vertreter und Vertreterinnen der Wirtschaftspartner heute ihre Sicht in Bezug auf die Entwicklung der BFH darlegen. Diese wichtigen Stimmen gilt es sehr ernst zu nehmen.

Referate der Vertreterinnen und Vertreter der BFH-Partner

Die BFH ist keine städtische Institution – sie ist vielmehr eine Grundvoraussetzung für einen funktionierenden Wirtschaftskanton Bern. Es liegt im Interesse aller Beteiligten, dass die Fachhochschule unseres Kantons die nötige Infrastruktur und Unterstützung erhält, um dem Wirtschaftsstandort Bern Fachkräfte und Forschungsprojekte bieten zu können. Im Zentrum der Standortdiskussion sollten bildungs- und wirtschaftspolitische Argumente stehen. Argumente, wie sie Ihnen meine Vorredner soeben erläutert haben.

Nur ein geeintes, koordiniertes Auftreten unseres Bildungsstandorts kann der BFH die angemessene Bedeutung zuführen. Nur mit starkem, überregionalem Rückhalt kann die BFH im harten Konkurrenzkampf auf dem Bildungs-, Forschungs- und Innovationsmarkt bestehen. Hierfür ist, wie es auch BFH-Rektor Herbert Binggeli schon betont hat, ein zentraler Standort ausschlaggebend. Ein Campus, wo möglichst viele Abteilungen nahe beieinander interdisziplinär arbeiten können. Und das kann nur die Stadt Bern bieten.

Die Nähe zur Universität Bern, zum Inselspital und den Wirtschaftspartnern sowie zu den kulturellen Institutionen ist in Bern einmalig. Als Bundeshauptstadt verhilft Bern der

BFH zudem langfristig zu einer nachhaltig positiven Ausstrahlung auf nationaler und internationaler Ebene. Mit dem Gebiet Weyermannshaus im Entwicklungsschwerpunkt Ausserholligen steht ein ausgezeichnetes Areal zur Verfügung. Dank hervorragender Anbindung an den öffentlichen Verkehr erreichen Studierende aus dem ganzen Kanton sowie aus den Nachbarkantonen unkompliziert den Campus. Die unmittelbare Nähe des Areals zum Inselspital und zum Von-Roll-Areal der Universität bieten einzigartige Synergien. Erfolgreiche Partnerschaften könnten nahtlos weitergeführt und sogar ausgebaut werden. Das Areal ist innerhalb des gewünschten Zeitrahmens verfügbar, kann aber nicht auf unbestimmte Zeit reserviert bleiben. Wir fordern den Kanton daher auf, rasch einen Entscheid zu treffen. Jetzt besteht noch die einmalige Chance, aus 16 Standorten einen einzigen Campus zu realisieren. Diese Gelegenheit dürfen wir nicht verpassen. Und der Steuerzahler wird es uns danken.

Ein starker BFH-Standort in Bern bietet dem Wirtschaftsstandort Bern ein Bildungs-, Forschungs- und Innovationspotential, von dem andere Regionen – in der Schweiz und in Europa – nur träumen können. Und damit bieten wir dem Kanton Bern als einem der wichtigsten Industriekantone unseres Landes die Möglichkeit, seine herausragende Stellung zu behaupten und seiner Bevölkerung Arbeitsplätze zu sichern. Der Konkurrenzkampf zwischen Bern und Burgdorf schwächt alle Beteiligten, während der Kanton Bern eigentlich als Ganzes gestärkt werden müsste. Denn: „Halb und halb entschlossen, ist bald ganz verdrossen“ (Deutsches Sprichwort). Eine starke Fachhochschule ist ein Beitrag zu einem wirtschaftlich gesunden Kanton mit ausreichend eigenen Fachkräften und Perspektiven für Menschen in Aus- und Weiterbildung.

Damit dies gelingt, sind wir auf die Unterstützung der BFH-Partner sowie weiterer Wirtschaftsvertreter angewiesen. Ich begrüsse das Engagement der hier anwesenden BFH-Partner und bin überzeugt, dass die Argumente im Grossen Rat Gehör finden: Für eine starke Wirtschaft braucht es eine starke Fachhochschule in Bern.